

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Merkur-Sonntagsblatt“ bei den Anträgen 1.40 Mk. in den Ausgabestellen 1.20 Mk. beim Postzuge 1.50 Mk. mit Bahnbilletträger-Scheine 1.95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Königsberg Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Schmidt in Merseburg. Preis pro Bande: 1-2 1/2 Mk. vierteljährlich.



Inserions-Gebühr für die 4 getheilte Corpusspalten oder deren Raum 13/4 Pf., für Privats in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilirtes Sach wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annancen-Quotens nehmen Inzerate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

In Folge der Quarantainemaßregeln, welche in Dänemark und Schweden gegen die aus Deutschland kommenden Schiffe angeordnet worden, sind die Post-Dampfschiffahrten auf den Linien **Stralsund-Malmö und Lübeck-Kopenhagen-Malmö** eingestellt und die Fahrten auf der Linie **Warnemünde-Gjedder** auf einen täglich einmaligen Gang in der Weise beschränkt worden, daß von Warnemünde nach Gjedder nur das Tagesdampfeschiff und in der entgegengesetzten Richtung nur das Nachtdampfeschiff verkehrt. Berlin, W., 3. September 1892. Reichs-Postamt, I. Abtheilung. Sachf.

Bekanntmachung.

Wegen der Quarantainemaßregeln, welche Dänemark gegen die aus Deutschland kommenden Schiffe angeordnet hat, sind namentlich auch die Post-Dampfschiffahrten zwischen **Stettin und Kopenhagen** eingestellt worden. Wegen in auf der Linie **Warnemünde-Gjedder** der fahrplanmäßige Dienst wiederhergestellt. Berlin W., 5. September 1892. Reichs-Postamt, I. Abtheilung. Sachf.

Bur-Beachtung!

Wir bitten unsere werthen Abonnenten, falls in der Zustellung unserer Zeitung irgend welche Unregelmäßigkeiten vorkommen, und fremdlich sofort und direct in unserer Expedition, Altkönigsberg Schulplatz 5, Anzeige darüber zu machen, damit wir Abhilfe schaffen können.

Kreisblatt-Expedition.

Merseburg, den 7. September 1892.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 7. September. Vom Kaiserhof. Unser Kaiser unternahm am Dienstag Morgen einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Nach der Rückkehr zum Marmerpalais arbeitete Sr. Majestät mit dem Chef des Militärkabinetts. Der Kaiser wird seine beschlossene Reise nach Koblenz verleben, jedoch vorläufig in Potsdam verbleiben. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind am Dienstag von Nordenskiöld auf Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel eingetroffen, wo dieselben während der nächsten Zeit verbleiben werden. Die Kaiserarmee wird beim 8. und 16. Armecorps in diesem Jahre ausfallen. Zur Begehung dieser Maßnahme schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „In der Armee ist bis auf die vereinzelten Erkrankungen in Abtheilungen des 85. Regiments, für deren Beseitigung im künftigen Lager sofort Sorge getragen wurde, das Auftreten der Cholera bisher nirgends constatirt worden.“

Nichtdeshalb weniger erwiegen es unmöglich, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß durch das unvermeidliche Zusammenströmen großer Menschenmassen zu den Wandern und Reuen unangenehme Gesundheitsverhältnisse in der Bevölkerung erzeugt würden. Hierzu trat die Erwägung, daß auch bei den Truppen selbst die strenge Ueberwachung der als notwendig erkannten Gesundheitsregeln auf Märchen und in den Quartieren keinesfalls in vollem Umfange durchgeführt werden könnte. Und wenn durch das Zusammenströmen von Umständen, die bei großen Truppenbewegungen für die Truppen selbst, wie für die Bevölkerung nicht zu vermeiden sind, unglücklicherweise epidemische Fälle aufgetreten wären, so war damit die sehr ernste Gefahr geschaffen, die Keime dieser Krankheit durch die zur Entlassung gelangenden Reservisten über das ganze Land zu verbreiten. Für die Maßnahmen in Elsaß-Lothringen wurde auch Bedacht auf die Todfälle genommen werden, daß an verschiedenen Punkten Frankreichs in relativ geringer Entfernung von der Reichsgrenze, wie in Nancy, Lunéville, Epinal, Cholerafälle vorgekommen sind, welche auch nach dieser Seite hin die größte Vorsicht und die strengste Wachsamkeit empfehlen mußten. In der Rheinprovinz und, so viel bisher zuverläßlich bekannt, auch in all den anderen Landesstellen, für welche Kaiserarmee in Aussicht genommen waren, sind Cholerafälle epidemischer Art bisher nur in vereinzelten Fällen constatirt worden. Die betreffende Maßnahmen der Kaiserarmee können also auch in dieser Weise von der dortigen Bevölkerung als ein beunruhigendes Symptom empfunden werden; man wird darin nur einen Beweis weiter für jünger zu erkranken haben, welche auch der Möglichkeit einer jeden Gefahrung der Truppen vorzuziehen will. Für die beim 13. und 14. Armecorps in Aussicht genommenen Kaiserarmeen sind in Veranlassung der besonderen Stellung dieser Contingente definitive Anordnungen bisher noch nicht erlassen worden.“

Das Sinken der Getreidepreise hat, dem Vernehmen nach, den Minister des Innern veranlaßt, den Polizeipräsidenten von Berlin aufzufordern, sich baldmöglichst darüber zu äußern, ob und in welchem Maße die dortigen Bäcker mit ihren Preisen für Backwaare dem bedeutenden Sinken der Getreidepreise seit vorigem Jahre Rechnung getragen haben, und ob event. eine bezügliche Einwirkung auf dem in den §§ 73 und 74 der Reichsgesetzordnung vorgezeichneten Wege sich empfiehlt. — Auch in anderen Städten ist die gleiche Anweisung den Polizeibehörden ausgegangen.

Es ist versucht! Verschiedene ernste Zeitungen, denen man völlig Glauben schenken kann, konstatiren, daß die Zahl der Cholera-todesfälle in Hamburg fast noch einmal so hoch gewesen ist, als bisher amtlich angegeben wurde. So berichtet die Köln. Ztg.: „Die von dem Medicinalamte bekannt gegebenen Ziffern über die Opfer der Cholera und die Erkrankungen an derselben entsprechen bei Weitem nicht dem wirklichen Sachverhalt. Es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß sich jetzt nahezu an 5000 Personen der mörderischen Krankheit in Hamburg erlegen sind.“ Ebenso sagt das Hamburger Fremdenblatt unter Bahlen-nachweis, daß seit dem 20. August rund zweitausend an der Cholera Gestorbene von Privats resp. Ärzten nicht als Choleraerkrankte gemeldet und daher nicht veröffentlicht wurden, also die amtlichen Listen werthlos seien. — Vielleicht erklärt sich die Sache daraus, daß die Ärzte keine Zeit gehabt haben, nun jeden Kranken auf den Choleraobduktus hin zu untersuchen. Schwere Erkrankungen resp. rasche Todesfälle sind wahrscheinlich nur als atypische Cholera gemeldet, leichtere Erkrankungen oder Eintreten des Todes nach mehreren Tagen aber nur als Brechruhr u. s. w. ist ja erklärlich, daß die Ärzte wirklich mehr zu thun haben, als Basillenkulturen mit dem Mikroskop vorzunehmen, nachdem nun einmal Cholera asiatica festgestellt ist.“

Die neue Handwerkervorlage, welche sich hauptsächlich mit der Neuordnung der Lehrlings-Erzugung befaßt, soll so weit fertiggestellt sein, daß sie dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt zugehen kann. Die Vertbeidigung der neuen Militärvorlage im Reichstage, deren amtliche Publikation in drei bis vier Wochen durch den deutschen Reichsanzeiger erfolgen wird, wird der Reichsanzeiger Graf Caprivi selbst übernehmen, insofern sich der militärischen, wie nach der politischen Seite hin. Man wird also von vornherein klarheit darüber erhalten, wie sich die Reichsregierung zu den Parteien im Parlament zu stellen gedenkt, und braucht sich nicht die Köpfe darüber zu zerbrechen, ob der leitende Staats-

mann allerlei heimliche Pläne hat, die er mit Hilfe der Centrumspartei auszuführen gedenkt.

Amliches Wahlergebnis der Städtewahl im Wahlkreise Sagan-Sprottau. Von 20128 Wahlberechtigten gaben 16138 ihre Stimmen ab, nämlich 8620 für Dr. Müller (freisinnig), 7468 für v. Ritting (conservativ), 50 unglücklich. Dr. Müller in Slogau ist mit 1152 Stimmen Majorität somit gewählt.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Russland. Die Kommission, welche zur Erörterung der zwischen Deutschland und Russland schwebenden wirtschaftlichen Fragen eingesetzt ist, wird, wie verlautet, noch im Laufe dieser Woche zusammenzutreten. Der Kommission gehören der Finanzminister, die Minister des Innern und der Domänen, sowie der Minister des auswärtigen An.

Die bisherigen Angaben über in Vorbereitung befindliche Gegenentwürfe betreffend die Abzahlungsgesetze und den Fauterhandel sind, wie der Post. Ztg. geschrieben wird, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Nach beiden Richtungen hin hat zwar die Reichsregierung Zugaben gemacht, doch ist deren Erfüllung im Augenblick noch nicht abzusehen. Ein Entwurf über die Abzahlungsgesetze war schon vor Jahr und Tag fertiggestellt, jedoch aus Hindernisse festgehalten, so sind nach dieser Richtung lediglich Erhebungen gemacht worden, deren Ergebnis den bis dahin vorhandenen Plänen nicht gerade entsprach. Im Augenblick läßt sich daher noch gar nicht absehen, wenn die bisherigen Vorarbeiten greifbare Gestalt gewinnen dürften.

Landwirtschaftskammern. In den südlichen Provinzen der preussischen Monarchie hat sich eine ziemlich lebhafte Gegenströmung gegen die beschlossene Bildung von Landwirtschaftskammern zu erkennen gegeben; diese Bewegungen haben nun auch aus anderen Provinzen Zustimmung erhalten. Die landwirtschaftlichen Centralvereine sind zum Theil gegen die geplante Einrichtung, weil sie darin eine Stärkung des Bureaukratismus erblicken wollen. Im landwirtschaftlichen Ministerium in Berlin soll man, wie mitgetheilt wird, von dem unerwarteten Widerstande ziemlich überrascht sein, denselben aber nicht als ausreichend erachten, den Gegenstand Plan ohne Weiteres aufzugeben. Die Angelegenheit unterliegt gegenwärtig noch weiteren Erwägungen.

Von der russischen Grenze. Es werden jetzt Fälle bekannt, daß Agenten gegen beträchtliche Summen das Einschmuggeln russischer Auswanderer gefahrlos ermöglichen. Die deutsche Grenze ist bekanntlich bis auf gewisse Orte, in denen die Russen ärztlich untersucht werden, gesperrt. In diesen Weißrussland zu entgehen, wenden sich die Leute an jene Agenten

Auf hohem Pferde.

Roman von Georg Fern.

14) Wer Claudine so in vornehmer Ruhe dahinschreiten sah und Vera's Stimme hätte hören können, wäre im Zweifel gewesen, war hier Herrin oder Dienerin, ob diejenige, welche nach dem Klang rief, oder die, welche diesen auf dem Arme trug. „Jesse! — Jesse! — ein Brinz ist's. Wir haben ein Fährlein im Haus!“ sagte atemlos Vera zu Madlon, die ihr zunächst in den Weg kam. Und Madlon zog die Reiterin mit sich nach der Laube wo Gräfin Armgard einer weiblichen Arbeit sah. Die Vera mußte hier die Cigarettenbox zeigen. Englisch verstand die Comtesse nicht, aber sie las das Wort prince und dann sah sie das große eingravierte Wappen. Besteres war für sie maßgebend, sie erkannte es auch richtig als das der Fürstinnen Ottilie und sagte dann: „Ja, es ist richtig. Es ist ein Fürst.“ „Den goldenen Gegenstand selbst hätte sie discreter Weise nicht berührt, nur von allen Seiten betrachtet. Da wurde schon von Hause her die Stimme des Herrn Bristol vernommen. „Ich komme ja schon“, sagte Vera. „Daß einem die Herrschaften nie Zeit lassen, a bis' ihre Sache zu betrachten.“

Dann wurde sie durch Madlon noch mal zur Comtesse gerufen. Diese drückte ihr ein Behnmaßlein in die Hand mit den Worten: „Liebe Vera, dies ist ihr Schweigen. Sie dürfen Niemandem etwas von Ihrer Entdeckung sagen. Niemand anderer darf hier in der Pension wissen, wer der Herr Bristol ist.“ Die Vera gelobte es hoch und theuer. In so guter Stimmung, wie in den dieser Entdeckung folgenden Tagen hatte Gebhard keine Lante noch nicht gesehen. Sie moquerte sich nicht mehr über die Frankfurter, diese lagen unter ihr wie aufgelöst in einer Dunstphäre. Die Mühlengener waren für sie überhaupt nicht in Betracht gekommen. So schwebte sie durch diese Sommertage wie auf einer rothigen Wolke. Sie hatte ihr Theil gefunden, den Umgang, den sie außer ihrem Neffen hier vermählte, eine Ehepartei erreicht auf einer Stufe über ihr — ein Fürst! Nun war ihre Sommerreise voll. — Aber Gebhard erfuhr nichts von ihrem Geheimniß. Wahte er auch hier und da Andeutungen, daß Zantchen sich so wohl zu befinden scheint, läßte sie wie beseligt in sich hinein und als ob es keiner weiteren Worte für ihr gebobenes Gefühl gäbe: Ja, wie sehr lieber Gebhard! Ein Wortlein ergab sich aus dieser Situation für den Neffen dadurch, daß Gräfin Armgard ihr jetzt mehr allein lieb. Sie nahm seine Zeit nicht mehr ausschließlich in Anspruch und der

Gefahr die ihm von der frankfurter Seite drohen konnte, schien sie nicht acht zu haben, sich nur in einen einzigen Gedanken hinein zu leben, aber dieses mit aller Kraft der Seele. Sie trat jetzt in das Stadium der einjamen Spaziergänge und Madlon verwunderte sich schier, daß ihre Comtesse für diese Promenaden immer sehr sorgfältige Toilette machte, auch stets nur den einen Weg wählte über eine Brücke, die nach dem Wald führte. Von dort pflegte der Fürst — vielmehr Herr Bristol — von seinen großen Ausflügen zurück zu kommen. Das einzige Wesen, das sie begleiten durfte, war Schnuffi. Und diesem war es auch beschieden, das herbei zu führen, was die Comtesse so schnellst gewünscht hatte; die persönliche Bekanntschaft mit dem interessanten Fremdling. Als sie sich im Walde auf einen Bank niedergelassen hatte, Schnuffi auf ihrem Schooße lag, kam des Wegs ein großer, schmutziger Bauernföhrer einher. Dieser schien aber Schnuffi sehr zu gefallen, so daß diese sich in einem Freudengebell ausdrückte, worauf der Ritter vor der Comtesse stehen blieb, seine glühenden Augen frech auf den Schooßhund bestete und dann, als wollte er sagen: Nein, mein Fürstlein! dieses Weges weiter trolle. Aber das war nicht Schnuffi's Will. In diesem Augenblicke hatte Gebhard die naturwüchsige Kraft zu erlangen, die in dem großen Vierfüßler verkörpert war. Er sprang vom Schooße der Com-

tesse und nun dem Ritter nach. Schnuffi, für dessen Unschuld dessen Herrin so sehr besorgt war! Fort war er! Die Comtesse rief nach allen Himmelsgegenen den Namen ihres Lieblings, immer lauter und angloßvoller — kein Schnuffi kam mehr zum Vorschein. Der stille Wald trug ihr nur ihre eigenen Töne zurück. Da wurden Schritte vernommen — immer näher. Der Weg machte eine Krümmung, so daß sie nicht zu erkennen vermochte, woher sie kamen. Das Ziellicht begann bereits in die Räume einzufallen und die letzten Sonnenlichter zu vertreiben. Im dunkelnden Scheine erkannte sie eine männliche Gestalt und vernahm sie zu gleicher Zeit ein Gemisch von Wollen und Schmerzenslauten. Es war der Fürst — er hielt den Hund in der Hand aber an den Gendharm — der Grausame, so daß Schnuffi mit allen vier Beinen strampelte — Gräfin Armgard streckte die Arme nach ihrem Liebling aus — der Fremdling gab diesen in ihre Hände und als wollte er sagen: Den Dank Dame begehrt ich nicht, schnitt er schneller von dannen ohne auch nur einen Blick des Dankes der Comtesse abzuwarten. Das war im einjamen Walde vorgegangen, unter fallenden Schattien, unter flüsternden Blumen und — bei der Bank des österreichischen Alpenvereins Nr. 4. Nun konnte Gebhard seine ganze freie Zeit Vera widmen, aber dabei machte er an sich die

Von kleineren deutschen Eisenbahnstationen treten dann die Auswanderer die Reise an.

China in Deutsch-Afrika. Wie schon mitgeteilt worden ist, sind die von der deutsch-afrikanischen Plantagen-Gesellschaft eingesetzten chinesischen Kulis Ende Juli in Tanger ausgeschifft worden. Von dort sind sie nach Sena geschifft worden. Bereits am 1. August begannen sie ihre Arbeit in den Tabakfeldern, ein ergebnisreicher und wichtig für die Kolonie in Afrika entscheidender Tag. Die Negere betrachten die Chinesen mit ebenbarem Mißtrauen; indessen ist nicht zu bezweifeln, daß sie von der Sorgfalt und Methode der chinesischen Arbeit Nutzen ziehen und bessere Anleitung gewinnen werden. Wie die Engländer unsere Kuli-Einfuhr beurtheilen, beweist eine Notiz in der *Domburg- Gazette*, welche schreibt: „Die Deutschen beginnen einen neuen Versuch, den sie mit Energie und ohne jede Rücksicht durchzuführen beabsichtigen. Da es scheint, daß der erste in Sena geerntete Tabak von vorzüglicher Qualität ist, so beschloß die deutsche Plantagen-Gesellschaft, einige Hundert chinesische Kulis aus Singapore und Sumatra einzuführen, die den dortigen Tabak genau kennen. Die Energie der Deutschen liegt im größten Gegensatz zu der Apathie in der französischen Kolonialentwicklung, wie man sie in Madagaskar und am Kongo beobachtet kann.“ Man wird bei der Entwicklung, welche die chinesische Einwanderung in Hollandisch-Indien und Amerika genommen hat, die Verwendung von Kulis sorgsam übersehen müssen, damit kein maßloses Eindringen dieser Elemente in unsere Kolonie erfolgt und schwere Schäden hervorruft.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist zur Teilnahme an den großen Wandern in Böhmen eingetroffen. — Aus Wien wird gemeldet, daß die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen Erzherzog Franz Ferdinand mit der Prinzessin Clementine von Belgien noch nicht offiziell bestätigt ist, aber für zutreffend erachtet wird. — In Arab hat die Polizei einen russischen Spion, Gajas Roth, verhaftet.

Belgien. Aus dem Kongressland wird die Ernennung des Expeditionsführers Hoffster und sieben anderer Europäer durch die Araber bestätigt.

Frankreich. Präsident Carnot ist von seiner Reise in Südfrankreich nach Schloß Fontainebleau bei Paris zurückgekehrt. — In Alineville und Nancy sind unter den Garnisonen zahlreiche Mordfälle vorgekommen. Die Abschreckung oder Einschüchterung der Mörder in Frankreich-Verbindungen wird von Neuem erwogen. — Die radikalen Zeitungen greifen den Präsidenten Carnot an, weil er bei seinem Besuche in Aiz einen russisch gekleideten Knecht, der ihm ein Bouquet überreichte, mit den Worten umarmte: „In Dich umarme ich Rußland!“. Die radikalen Zeitungen meinen, solche Vorkommnisse ständen dem Oberhaupt der Republik nicht gut. Und das stimmt.

Großbritannien. Die Engländer haben die im Stillen Ozean zwischen den Hawaii- und Salomonen-Inseln gelegenen Gilbert-Inseln annectiert, zum großen Verger der Amerikaner, die schon lange ein Auge auf diese Gegend geworfen hatten. — Ein Londoner Blatt hatte die Mitteilung gebracht, die englischen Kruppen sollten Kairo mit Ausnahme der Zitadelle, demnächst räumen. Die Nachricht wird aber für unbegründet erklärt. — In Glasgow ist der Kongress der britischen Gewer-

vereine eröffnet. Die Teilnahme ist sehr bedeutend.

Rußland. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben zwei Cholera-Gespietler in Petersburg besichtigt, deren Einrichtungen genau in Augenchein genommen und den Kranken Trost gesprochen. — Die serbischen Kadetten, deren Führer Paskich, der bisherige Militärpräsident, während seiner Amtierung heillos witzgeschaltet, daß 31 Millionen Schuben blieben, haben die russische Vermittlung angerufen.

Amerika. Präsident Garfield veröffentlicht ein Manifest, durch welches er sich von Neuem um die Würde des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika bei der bevorstehenden Präsidenten-Wahl bewirbt. — Bei Homestead kam es zu neuen Bravallen. Militär schritt ein und nahm Verhaftungen vor. — Nach Venezuela, wo in Folge des Bürgerkrieges völlige Anarchie herrscht, sind nordamerikanische Truppen beordert. — In Honduras ist der Führer des dortigen Aufstandes mit 8 Gefangen gefangen. Alle neun sollen kriegsgerichtlich erschossen werden.

Cholera-Notizen.

Der Verlauf der Cholera-Epidemie beweist von Neuem, daß feuchtes Wetter, wenn auch sich, der Epidemie nicht nur nichts anhaben kann, sondern sie im Gegenteil noch fördert. Die große Hitzeperiode ist längst vorüber, aber von einem Erhitzen der Erde sind wir noch weit entfernt. Die Abnahme der Seuche in Hamburg geht unendlich langsam vorwärts, für den Montag von Mittwoch sind die schlimmsten Tage ist die Verminderung schon bedeutend, und für sich betrachtet ist die Zahl noch recht groß. In den Krankenhäusern sind nach 2000 Cholerafranken, alle Verenden sind überflutet. Nach dem offiziellen Bericht waren bis Montag Abend gemeldet 6798 Erkrankungen und 2040 Sterbefälle. Nach den Kirchbüchern soll die Zahl der Sterbefälle schon 6200 (?) betragen. Auch in Aitona und in den infizierten holsteinischen, lauburgischen und mecklenburgischen Dörfern nimmt die Seuche ab. Epidemienartig tritt sie dort überhaupt nicht auf.

In Berlin sind am Dienstag neue Choleraerkrankungen nicht gemeldet; doch ist ein Todesfall vorgekommen, 15 Verdächtige sind eingeliefert, die noch näher untersucht werden sollen. Im Gosen befinden sich 82 Verdächtige im Choleralazareth. Charlottenburg bei Berlin hat einige neue Fälle, sonst sind ausnahmslos nur ganz vereinzelte Erkrankungen und Todesfälle konstatirt. So in Wittenberge und Umgebung, Hilbesheim, Peitzig, Sölln, Kiel, Magdeburg u. Die Reise Professor Koch's nach Bremen zur Untersuchung der dortigen sanitären Verhältnisse hat sehr befriedigende Resultate gehabt. Die getroffenen Vorkehrungsmaßregeln sind sehr weitgehend, und es sind bisher auch nur zwei Erkrankungen konstatirt. Die Gefahr der Weiterverbreitung der Cholera hat auch der preussischen Staatsbauverwaltung Anlaß gegeben, solchen Arbeitsstellen, an welchen eine größere Zahl von Personen beschäftigt wird, ihre besondere Aufmerksamkeit in Bezug auf die sanitären Verhältnisse z. zuzuwenden. Etwas gar zu weit gehende Maßnahmen soll die Cholerafurcht in der hannoverschen Stadt Peine gereizt haben, wo die Passagiere obgleich sie gar nicht einmal aus Hamburg kamen,

Hotel Nordgeerd über Gehören) in den stiller gewordenen Abend hinaus. Der Tag war vom frühen Morgen an stürmisch gewesen. Schon als ich um 4 1/2 Uhr die Sonne mit flammendem Vorgezogen aus dem Meere emporstiegen sah, war die See belebt wie von tauend und aberfallenden Schwänen, die schnell auf- und niedertauchten. Das waren die weißen Schaumkrone der hochgehenden Meereswellen; sie grühten die Sonne, deren rothe Blut sie golden färbte. (Hier will ich einhalten, daß am Morgen des 2. September auch mich diese „Schwäne“ grühten, aber da waren sie noch viel größer und stolzer, waren auch gar nicht golden angelaucht und mir selbst war auch gar nicht golden zu Muth, als sie mich umringten.) Doch wie schreiben noch den 1. September und ich wolle von der Sedan-Vorfeier erzählen. Der Tag blieb stürmisch, wie er begonnen und endete bei Sonnenuntergang mit einem heftigen Wetter. Da habe ich gesehen, wie getreulich das Meer des Himmels Antlitz wiederpiegelt: am Morgen keine große tiefe blaue Klarheit, am Mittag die großen Wolken, die noch vereinigt majestätisch dahingezogen, am Abend die schwerdräuenden Schlauchtreiben der Gewitterwolken, die tief schwarz im Westen den Horizont umzogen; tief dunkelte darunter die See. Und wie die ersten Wettervorboten droben weißlich und schnell voranzuschiffen, so huschten auch merkwürdige Schaumwellen gespenstlich über die Wellen des Meeres dahin, bis das Meer mit voller Kraft sich entlud, und Himmel und Meer in Eins zusammenfloßen, mit grauem Schlier Alles verhüllend. Doch siehe, bald stimmte ein rother Strahl durch das Chaos hindurch — die Wendelose war's, die über dem Kreideseifen still ins stiller gewordene Meer hinabtauchte. Und da kam ein Schiff unter den verwehenden Wolken

die Stadt nicht betreten durften, sondern gezwungen wurden, wieder abzuziehen. Diese Anordnung kann doch nur für kurze Zeit Geltung gehabt haben.

Der Hamb. Corr. bringt eine Erklärung, nach welcher der Senat der Hansestadt den Ausbruch der Cholera nicht vermeintlich hat. Am 22. Aug. ist der erste Fall konstatirt und sofort bekannt gegeben. Der erste Anruf des Hamburger Notstandscomites hat bereits 200 000 Markt eingebracht. Die Dauer der Leipziger Pestwelle ist der Cholera wegen auf die Zeit vom 2.—15. Oktober beschränkt.

Die Desinfektion einer aus Rußland stammenden Bierfabrik im Betrage von 10 000 Mk. macht der Berliner Sanitätspolizei viel zu schaffen. Der Besitzer widerspricht der Desinfektion der Eier selbst und hat die Entscheidung der Regierung angerufen. — Wie aus Helgoland berichtet wird, sind dort von den mehreren tausenden Fremden, die im August da waren, alle beim Ausbruch der Cholera in Hamburg bis auf einige Hundert entflohen. Die Panik war so groß, wie beim Ausbruch des letzten Krieges.

Aus dem Auslande wird berichtet, daß in verschiedenen englischen Hafenstädten neue vereinzelte Cholerafälle konstatirt worden sind. In Rußland hält sich die Zahl der Choleraerkrankungen unverändert in gleicher Höhe, trotz der eingetretenen tiefen Witterung; sie keinerlei bemerkenswerthe Abnahme zu konstatiren. In Frankreich ist der Stand der Choleraerkrankungen ebenfalls unverändert. Eine wesentliche Verminderung der Seuchefälle in Paris selbst ist bisher nicht zu konstatiren. Von Antwerpen aus breitet sich die asiatische Cholera langsam, aber beständig aus, und ist schon bis nach Brüssel hin vorgezogen. Bis jetzt tritt die Seuche aber nur sporadisch auf. Auch in den Niederlanden macht die Epidemie weitere Fortschritte und nähert sich der deutschen Grenze.

Auf den Hamburger Amerikadampfern, welche vor New-York in Quarantäne liegen, kommen immer noch Choleraerkrankungen vor. Die Quarantäne wird an der amerikanischen Küste mit großer Strenge, um nicht Härte zu sagen, gehandhabt.

Provinz und Jugend.

† Freyburg. Das hinter der Kirche gelegene, bisher einer Ruine ähnlich sehende uralte Kirchengebäude, welches noch jahrelangem Streite zwischen der städtischen und kirchlichen Gemeinde endlich in den Besitz der letzteren übergegangen ist (siehe das für auf den Besitz des alten Gottesackers verzicht), bietet nach einer gründlichen Reparatur von innen und außen jetzt einen angenehmen Anblick dar. Es wird in kürzester Zeit vom jetzigen Rektor bezogen werden.

† Weiffenfels, 6. September. Höchst belagenswert ist es, daß die Diphtheritis augenblicklich bei uns wieder recht heftig auftritt und aus der Zahl der Kinder mancher Döfer fordert. Eine einzige Familie hat in acht Tagen drei Kinder verloren. Aus einer Elementar-Klassenliste der I. Stadtschule sind innerhalb zehn Tagen vier Kinder der heimtückischen Krankheit erlegen, während eine größere Anzahl aus derselben Klasse krank darniederliegt. Der Klassenraum dieser einzigen von der Diphtheritis heimgesuchten Klasse ist auf einige Zeit für den Unterricht geschlossen und wird auf das Sorgfältigste desinficirt.

Ja, das war die Vorfeier. Und als am Döfse-Hotel das Feuerwerk aufleuchtete und die Musik erscholl, da haben die Badegäste bei ihrer „Reunion“ heftiglich auch Sedanvorfeier halten wollen.

Und froh begann ich den festlichen Morgen. Wohl ist ich nicht wieder wie gestern früh 1/5 Uhr auf des Berges Spitze, denn noch heftiger stürmte es, als gestern, dennoch hatte ich die liebe Sonne gleichsam aus erster Hand, sie strahlte beim Aufgang in mein Zimmer, von dem aus der Blick frei dahinschweift über die schöne Insel bis weit hinaus über das blaue Meer. Und ich gedachte, wie unter Herzogt von 22 Jahren Deutschland aus Nacht zum Licht sich erheben ließ, wie Er nach langer Schande Nacht aus Allen in Flammenglanz erschienen war. Das war doch wenigstens eine frohe Morgenfeier des großen Gedenktages. Ich dachte es war die Stunde, da im Land die Glocken von Thurn zu Thurn des Tages Bedeutung einläuteten, die Stunde auch, da in Werzburg der Wehr durch die Straßen zog. Und heftiglich sang der Sedantag noch auf lange hinaus so festlich an und nicht als Krieges- sondern als Friedensfest.

Was mir von nun an der festliche Tag zunächst brachte, das will ich weiter erzählen. Als ich mein „hohes Hans“ verließ, war schon

† Weiffenfels, 6. September. Am Sonntag waren hier zur Feier des sogenannten Kirchfestes gegen 50 hiesige und auswärtige erwachsene Laubhürnen versammelt. Nach einer vom Anhalts-Direktor in der Laubhürnen-Anstalt gehaltenen Andacht fand um 11 Uhr die Abendmahlfeier in hiesiger Stadtkirche statt. Abendmahlzeiten waren die Teilnehmer noch einige Stunden im Garten des „Friedhöfchens“ mit den Anhalts-Beamten vereint.

† In Raumburg (Saale) wird am 15. Sept. die Straßenbahn mit Dampftrieb in einer Länge von 3,5 Kilometer eröffnet. Dieselbe verbindet den sehr entlegenen Bahnhof mit der Stadt und berührt alle Hauptstraßen. Für die ganze Strecke ist ein Eintrittspreis von 10 Wg festgesetzt und wird auch Passagier-Spedal bei jeden Zuge in extra Spedal-Wagen per Stück 10 Wg befördert.

† In Wittenberg werden am 31. Oktober und 1. November die Feiertage aus Anlaß der Einweihung der neu restaurierten Schloßkirche, der Lutherfeier, stattfinden. Der Kaiser und 19 deutsche evangelische Fürsten werden der Ceremonie beiwohnen. Die Kirche war 1813 in Brand geschossen; der Neubau hat eine Höhe von 70 Metern, mit drei neuen Glocken, einem Gesicht des Kaisers Friedrich. † Drachstedt, 3. September. Ein schwerer Unglücksfall trat sich in diesen Tagen hierseits zu. Angehörige der bevorstehenden Sedanfeier hatten sich mehrere Stunden Armbrüste, Pistolen u. dergl. angeschafft, die zur Vorübung fleißig benutzt wurden, leider mit der größten Unvorsichtigkeit. Der Ansb. Rappler hatte nämlich ein sogenanntes Weisgen (kleiner Kugel mit zwei umhüllten Köpfen) in sein Weisger eingeschikt und schloß damit, traf aber den Ansb. Kraxenloß unglücklich, daß der Kugel in das Auge ein drang, infolgedessen der Krawatte nach der Halleischen Klinik überführt werden mußte.

† Henneberg, 2. September. Eine Anzeige in Nummer 153 der „Henneberger Zeitung“ lautet: „Die von mir Sonntag am Herrn Gähner verabsagte Ohrfeige nehme ich hiermit zurück. A. G.“

† Loburg, 4. Septbr. Vorgehen Nacht wurde der mit seiner Frau von Girts nach Hause gehende Arbeiter Fr. Schammert umweh des Schützenparks von angetrunkenen polnischen Arbeitern ohne die geringste Veranlassung mit jugendlichen Knüppeln und Todtschlägern besonders am Kopfe heftig zugerichtet, daß er stützeverloren zusammensank und gegenwärtig schwer krank darniederliegt. Die Knüppel wurden hauptsächlich auf dem Kopfe in Stücke gehalten. Die rohen Wunden zeigen bereits hinter Schloß und Riegel.

† Leipzig, 4. September. Das Raubmörderpaar Erbe-Duntrosch zu Magdeburg hat bekanntlich gegen das dabei ausgeprochene Todesurtheil Revision eingelegt. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht in dieser Angelegenheit ist nunmehr am 24. September festgesetzt worden.

† Leipzig, 6. Sept. Der hier an asiatischer Cholera erkrankte Schloßbergler, der sich bekanntlich bereits auf dem Wege der Besserung befand, ist nunmehr doch am Sonntag Abend der Krankheit erlegen. — Auch in dem Bezirke der Amtsbaummannschaft Leipzig sind die unjüngsten Vorkrankungen getroffen worden, um einer Einschleppung der Cholera vorzubeugen. In den letzten Tagen ist dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge in Marxrandt ein cholera-verdächtigter Fall vorgekommen. Der Bezirksarzt

der Horizont rings umher bedenklich umzogen. Bedenklich? Wer denkt sich denn wohl, wenn ein Dampferfahrer von Wägen nach Swinemünde zur Fichtenhau geht, zumal wenn dann Einem vorgelesen eine so schöne Fahrt auf demselben Schiffe wenn auch mit einem andern Dampfer vergönnt war. Nun glaubte man sich gegen Seefahrtigkeit gefeit, und wenn sie kam — muß nicht auch das einmal durchbleiben sein? — Und mir wollte Kaiser-Semander da schmeigen alle Gedanken. Die Sache hatte sich so entwickelt. Als ich am Mittwoch mit dem Salon Schnell-Dampfer „Fortia“ bei schönem Wetter die Fichtenhaufahrt Fahrt von Stettin bis Wägen machte, da leuchtete mir am Bord die verlockende Einladung entgegen: „Am 3. September zur Fichtenhau und Semander vor Er. Majestät dem Kaiser wird die „Fortia“ eine Extrafahrt unternehmen und das Geschwader begleiten. Eine beschränkte Anzahl von Karten wird dazu ausgegeben zum Preise von 100 Mk. und der Preis war so mäßig, daß der alte frische Kapitän brumme: „was ist das nur für eine Schicksalsbehandlung! hätte die Kabinerei zwei bis drei Mk. so viel gebordert, aniere unterhaltsam! Menschen hätten mir doch heringebrot!“ Nun, so ließ ich mich denn fragen, brauchte aber die Vorlicht, den Kapitän zu fragen, ob er mir nicht erlauben wolle, erst am 2. September selbst den Preis zu erlegen, ich wisse doch nicht ob mir das Wetter von Wägen aus die Fahrt gestatten werde. Erst brumme der alte Seebär etwas in seinen grauen Bart, dann sagte er treubertig: „Na, wollen sehen, ob ich Ihnen einen Platz in meiner Kabine aufheben kann. Kommen Sie nur — auf Einem mehr oder weniger kann's nicht ankommen.“

(Schluß folgt.)

Hypothekengelder

auf gute Stadt- und Feldgrundstücke zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen in Pforten von
80000, 50000, 33000, 2x30000, 21000, 16000, 2x15000, 2 mal 12000, 9000, 8000, 2x6000, 5000, 3000, 2000, 1500 u. 900 Mark
 sind theils sofort, theils zum 1. October ds. J. auszuliefern durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Lebensversicherungsbank f. D. zu Goltha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsbank verwaltert der Unterzeichnete.
 Derselbe erbetet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Carl Rindfleisch,
 Burgstraße 13.

In Schuhwaaren

größtes Lager bringt in empfehlende Erinnerung
J. Mehne.

Vaselinfett, Wagenfett, Maschinenöl

empfehltest billigt
R. Bergmann, Markt 30.

Das berühmte, amtlich geprüfte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster.

heilt alle Geschwülste, Drüsen, Abscessen, Entzündungen, Salbfluss, Krebschäden, schlimme Fingerringe, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Eubnerungen Hautauschlag, Maseneriden, Siedt, Meisen u. s. w. schnell und gründlich.

Mit der Schutzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Jequantitäten liegen dafelbst aus.

NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Margarine

von Wahnschaffe & Co., Cleve u. Rotterdam, vorzügliche höchste Qualität, à Pfd. 80 Pfg.

Müller's Cocosnuss-Butter wieder eingetroffen.

Im **Alleinverkauf** für Merseburg empfiehlt **Otto Zachow.**

Nebbhühner

kauft und zahlt die höchsten Preise
M. Grunow, Sand 14.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Einladungen etc.

in eleganter Schrift

besort die

Kreisblatt-Druckerei,

Merseburg,

Altenburger Schulplatz No. 5.

Stellen-Vermittelung.

Wirtschaftsmannschaft, Köchinnen, Haus- und Stubenmädchen, sowie Knechte und Viehhirten suchen und erhalten sofort oder später Stellung durch das

Vermittlungsbüreau von **Ww. Kassel, Merseburg, Brühl 15, 1.**

Vertreter gesucht

von einer ersten Rheinischen Weingroßhandlung. Herren mit ff. Privatfondschäft bevorzugt. Off. unter **Cobl. 313** befördert **Rudolf Koffe, Coblenz.**

Ein Bettstirn

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Aufruf und Bitte an alle guten Menschen.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, die in Deutschland noch üblichen Waffenthierquälereien, die oft nur aus Gedankenlosigkeit und Gewohnheit verübt werden, zu bekämpfen. Durch eine ausgedehnte Propaganda suchen wir auf die stillen Anhängenden zu wirken, um endlich zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen, welche Rohheit und Erbarmungslosigkeit in der aus einer fittentropfen Zeit stammenden Auffassung liegt, daß der Mensch seine geistige Ueberlegenheit dazu benutzen dürfe, der Leidenden anderer wehrloser Geschöpfe zu sein.

Zur Lösung dieser Aufgabe suchen wir Mitarbeiter im ganzen Deutschen Reich. Wir wenden uns um Unterstützung an alle guten Menschen, die nicht kalten Herzens an die grausamen Qualen denken können, welche durch Waffenthierquälereien Millionen armer Geschöpfe erleiden müssen, denen gleich die Fähigkeit angeboren ist, den Schmerz zu empfinden.

Wir wenden uns auch an alle Jene, denen die Erziehung des Volkes obliegt, — die Einfluß auf die Gefühlsbildung haben, — die durch ihre Stellung Autorität besitzen, um rohe Sitten, öffentliche Schäden zu beseitigen.

Mögen sie uns helfen, milden Sinn, Erbarmen mit allen fühlenden Wesen in die Herzen zu pflanzen und die Waffenthierquälereien zu beseitigen, die eine Schule der Verrohung sind für unser Volk: das materielle Tödten der Schlachttiere ohne vorherige Betäubung, den Vogelfang mittelst Schlingen, den Fischfang mittelst Bergangen, das Abschneiden der Froschlungen ohne gleichzeitige Tödtung der Thiere, die Thierquälerei beim Transport, bei der Arbeit der Jagdtiere u. s. w.

Wie die bisherigen Erfolge unserer Propaganda in der Frage der Schlachttiere gezeigt, kann Abhilfe getroffen werden.

In vielen Bezirken, Provinzen und in einigen Staaten des Deutschen Reiches sind nun schon Verordnungen erlassen worden, welche die Betäubung der Schlachttiere vor dem Abstechen anordnen. Auf diesem Wege müssen wir weiter gehen.

Welcher gute Mensch wird keine Mühsäfte verlagen, wenn man ihm zeigt, wie er zur Abschaffung der bisherigen Waffenthierquälereien beitragen kann?

Und so richten wir die dringende Bitte an Alle, die mit uns die unschuldig lebenden Thiere wie die Verrohung der Menschen beklagen, uns in unserer schweren humanitären Aufgabe zu unterstützen und unserm Vereine beizutreten.

Die Beitrittsbedingungen (Minimaljahresbeitrag 1 Mark) bitten wir zu richten: An die Geschäftsstelle des **Berliner Thierschutz-Vereins**, 5. Berliner, Berlin SW., Königsgraben Str. 108.

Der Vorstand des Berliner Thierschutz-Vereins
 (zur Bekämpfung der Waffenthierquälereien im Deutschen Reich.)
Werner Schuch, Professor, I. Vorsitzender.



Zur promptesten und geschmackvollsten Herstellung aller vorkommenden
Drucksachen
 empfiehlt sich die Buchdruckerei des „Merseburger Kreisblatts“.
A. Leidholdt.
 Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Ph. Mayfarth & Co's Putz-Mühlen
 sind die besten Fruchtreinigungs-Maschinen.
 5000 Stück im Betrieb.
PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M. Cataloge gratis u. franco.
 Angefertigt im Jahre 1891 19147 Maschinen. Preisgekrönt mit über 300 Medaillen und höchsten Auszeichnungen.

Dresch-Werke
 f. Hand-, Göpel u. Dampfber.
Futterzubereitungs-Maschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnneider, Spar-Kessel-Ofen für alle Koch- und Waschzwecke empfehlen

Eine für jeden Landwirth
 wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M., Berlin und Kassel (Hauptredaktion) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirtschaftlicher Handelszeitung und illustriertem Unterhaltungsblatt**, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gediegen und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur **M. 1,50** pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern heben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Richter, Prof. Koenig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Wap, Prof. Wagner, Dr. v. Bresslau, Walter Lehmann, Director Dr. Brümmer, Dr. Dreyfus, Dr. Geler, Dr. Franz, Director Fietler, Hauptmann v. Gersberg, Dr. Giesberg, Dr. Kittel, Director Klee, Dr. Langsdorf, Moehrin, Hof-Rath Dr. Ruff, Obergärtner Seligsmüller, Gb. Weigand, und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft genügt als überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichniß ist dieselbe unter Nr. 1543 aufgeführt; sie kann aber auch direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von **Paul Steffenhagen in Merseburg** bezogen werden.
Probe-Abonnements auf Wunsch 6 Wochen gratis.

Zum Waschen der Wäsche
Elfenbein-Seife mit der Schutzmarke „Eledürfnisse ist bekanntlich die vortheilhafteste u. sollte jede Hausfrau einen Versuch damit machen. Elfenbein-Seife kostet in Stücken à ca. 125 Gramm nur **10 Pfennige** und ist überall zu haben. Von acht genau auf unj. Schutzmarke.
Günther & Haussner in Chemnitz,
 erste u. alleinige Fabrikanten der echten Elfenbein-Seife in Deutschland.

Eine Wohnung,
 4 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
 Preußersstraße 8a.
 Ein freundliches Logis ist zu vermieten u. s. w.
 1. October cr. zu beziehen. Neumarkt 51.
Barterre: 3 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör, eine Treppe hoch. 2 Zimmer, Küche, gerichtet, sofort zu vermieten.
Annen- und Friedrichstraße-Gele.
 Das Nähere bei **Burkhardt** dafelbst.

Von jetzt an nur noch
jeden Montag
Pilsener Bier
 in der **Stadtbrauerei**
 und fällt der Verkauf am **Donnerstag** fort.

Tanzstunde.
 Gedrte Damen u. Herrn welche noch an meinem **Winter-Cursus** theilnehmen wollen, sind sich gefälligst melden.
 Beginn der Tanzstunden für Herren: **Dienstag, den 13. Septbr., für Damen: Freitag, den 16. September, Abends 8 Uhr, im Saale der „Furtenberg“.** Abtungsloft
K. Ebeling, Schmalteft. 10, II.
 Der allein ägte

Pepsin-Bittern
 von **Ernst L. Arrp, Kiel,**
 verfertigt unter beständiger Kontrolle bedingter Chemiker, ist das beste diätetische Genußmittel, unbedenklich auf dem Gebiet der Hygiene.
Arrp's Pepsin-Wein
 kann selbst in den kleinsten Kindern genommen werden. **Prämiiert 1888 Wien und Melbourne, 1889 Köln a. Rh. und Paris, 1890 Madrid** mit der großen Goldenen Medaille. **Vorwiegend in Merseburg bei Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße.**

Eduard Hoefor
 in **Merseburg.**
Hôtel vom Palmboom.
Niederlage
 der Wein-Gründung von Johannes Graw, Hofschranke, in Halle a. Saale und Winkler/Rhönung.
 Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen — zu dem Originalpreise. —

Bersammlung des hiesigen Aesflügelzüchler-Vereins
Freitag, den 9. September cr., Abends 8 Uhr,
 im **Gasthof zum „goldenen Hahn“**, Tagesordnung: Verhandlungsangelegenheiten und Anderweitiges.
Gelbert.

Der „Stolz'sche Stenographen-Verein“
 hierelbst eröffnet
Montag, den 19. September cr., Abends 8 Uhr,
 im „**Bergo Christian**“ seinen **29. Unterrichts-Kursus** in der **Stolz'schen Stenographie.**
 Anmeldungen hierzu werden entgegengenommen vom Vereinsvorsitzenden, **Verbands-Inspektor Krause** (Annenstraße 12), vom Vereinsführer **Weszel** (an der Stadtstraße 3, Eingang in der Mälvert.) und im „**Bergo Christian**“, auch können solche bei Beginn des Unterrichts selbst noch angebracht werden.

Stolz'scher Stenograph.-Verein.
 Wiederbeginn der **Repetitionen- u. Uebungsstunden**
Donnerstag, den 8. Sept. cr., Abends pünktlich 8 Uhr, im „Bergo Christian“.

Stolz'scher Stenograph.-Verein.
Donnerstag, den 8. Sept., Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung
 im Vereinsloft.

Theater Reichskrone.
 Donnerstag wegen Vorbereitung der Novität „**Großstadtluft**“ geschlossen.
Freitag, den 9. Septbr.: Gastspiel Adalbert Brümmer.
Die Großstadtluft.
Georg Zauner, Director.
Leipziger Stadttheater.
 Neues Theater. **Donnerstag, 8. September, Anfang 7 Uhr.** Das goldene Kreuz. — **Altes Theater. Donnerstag, 8. September, Anfang 7 Uhr.** Unsere Don Juan's.

©Schulze-Pfeifferdruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

